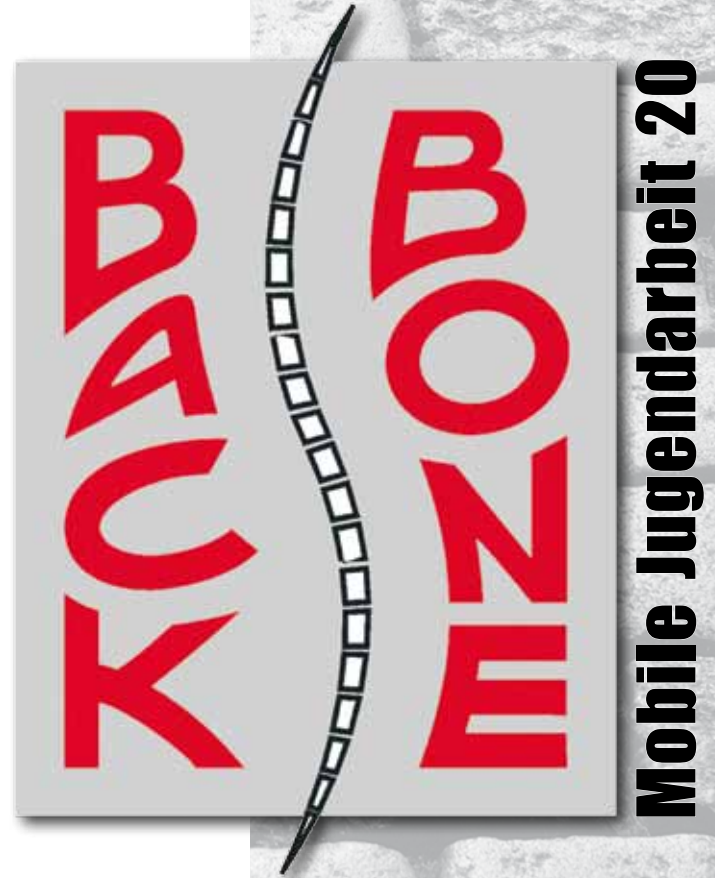


Jahresbericht 2014

Inhaltliche Arbeit





Vorwort

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2014 möchten wir anhand konkreter Projekte einen Ein- und Überblick über die Arbeit von Back Bone – Mobile Jugendarbeit 20 im vergangenen Jahr geben.

Wir möchten uns aufrichtig bei den Frauen von Soroptimist International/Club Ringstraße und unseren KollegInnen und langjährigen Kooperationspartnern in den Einrichtungen BasE 20, Wohnpartner, Gebietsbetreuung/Stadterneuerung, MAG 11, Brigittenauer Gymnasium, Kinderfreunde Brigittenau/Parkbetreuung und allen anderen Einrichtungen des Regionalforums im Bezirk bedanken.

Die Förderung durch die WIG/Wiener Gesundheitsförderung macht es möglich spannende und interessante Projekte zum Thema Ernährung und Körperwahrnehmung durchzuführen.

Ebenso freuen wir uns über und danken für das Vertrauen, die Unterstützung und die Förderung durch den Vorstand, die MA 13/Abteilung Jugend und die Bezirksvertretung.

das Team von Back Bone



A vertical film strip with white frames and black borders is positioned on the left side of the page. The background is a grayscale image of a stone wall with irregular stones.

Zeitmagazin Nr. 34/2014 „(...) Jugend ist ein großes Versuchslabor, in dem alles passiert, was einem im Leben immer wieder begegnen wird (...)“ „(...) wir glauben, dass hinter dem, was junge Menschen bewegt, mehr steckt als Pubertätsnöte, über die man lacht, wenn man älter ist.“

Dem schließe ich mich aus ganzem Herzen an. Die Jugend ist auch eine Phase von Spaß, Vergnügen, „Three-Second-Memories“ und davon, keinen Gedanken an das Morgen zu verschwenden. An Gespräche mit Gleichaltrigen mit abfälligen, abwerten oder diskriminierenden Bemerkungen über Einzelne oder Gruppen, können wir uns noch erinnern – ich habe aber immer wieder den Eindruck, Erwachsene vergessen die Nöte, Unsicherheit, Zerrissenheit und Sensibilität des Jugendalters.

Wir alle haben stabile, wohlwollende erwachsene Bezugspersonen gebraucht um diese Zeit der ersten Identitätssuche gut zu durchleben. Süchtig nach Aufmerksamkeit, Zuwendung, Ernst-genommen-werden suchen Jugendliche trotzdem klare, liebevolle Handlungsanleitungen.

„Dusch mich, aber mach mich nicht nass!“, „hab mich lieb, auch wenn ich so gar nicht bei Sinnen bin und nicht weiß, was mit mir grad passiert!“ – das scheinen die nicht ausgesprochen Appelle an uns Erwachsene zu sein. Eine Herausforderung für jeden, der junge Menschen in dieser Phase begleitet. Viele unterschiedliche, oft sehr individuelle Faktoren machen uns widerstandsfähig und helfen bei der Bewältigung all der Versuchungen und Herausforderungen.

Der Großteil der jungen Menschen schafft diese erste Phase des Erwachsenwerdens recht gut. Trotzdem werden DIE Jugendlichen zur Projektionsfläche für viele Themen in der Gesellschaft: Konsum von Suchtmitteln, politisches Desinteresse, Gewalt bis hin zum Extremismus werden auf Jugendliche projiziert und medial verwendet.

Lobbyarbeit für Jugendliche und somit für genau dieses Lebensalter ist ein Teil unserer Arbeit bei Back Bone.

Religiös motivierter Extremismus und die mediale Aufbereitung haben uns heuer ausreichend beschäftigt. Die Frage, warum so viele Jugendliche mit dem IS-Terror sympathisieren und in den Krieg nach Syrien oder den Irak ziehen war von besonderem Interesse.

Wichtig war es uns, immer wieder auf die Differenzierung von Jugend- und Erwachsenenalter sowie die Notwendigkeit von Perspektiven in der Arbeitswelt hinzuweisen. Es gibt nichts zu verharmlosen – jede Art von Gewalt lehnen wir ab. Unser Anliegen war und ist an die Phase der Jugend zu erinnern und auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit von, von Wertschätzung und Anerkennung getragenen, Beziehungen in diesem sensiblen Alter sowie von Perspektiven hinzuweisen, um damit den Versuchungen extremer Ideologien widerstehen zu können.

Religion als Teil der Identität, oft aufgrund von mangelnden Perspektiven in Bildung und Arbeitsmarkt als einzig identitätsstiftende Größe, beschäftigt uns schon länger. Schon 2013 haben wir einen Vortrag zum Thema Islam genossen, um im Diskurs mit Jugendlichen auf dem Laufenden zu bleiben. Wir haben festgestellt, dass es uns in Diskussionen - auch bei radikalen Äußerungen - sicherer gemacht hat, da wir etwas mehr über diese Religion wissen. An der inhaltlichen Arbeit mit den Jugendlichen hat sich dadurch aber nur wenig geändert: Aufmerksamkeit, Ernstnehmen, sich auf Diskussionen einlassen und nicht Zurückweichen bei provozierenden Aussagen, Unterstützung bei der Entwicklung von Perspektiven,... all das unterscheidet sich nicht zu den anderen Herausforderungen des Jugendalters.

Fachwissen in Materien wie zum Beispiel Suchtmittel, Essstörungen oder Rechtsextremismus gibt mir Sicherheit im Umgang - ich muss aber keine Expertin dabei werden.

DSAⁱⁿ Manuela Synek



...die Kunst des Scheiterns... - gut Gemeintes muss nicht auch gut sein!

In den Jahresberichten legen wir üblicherweise den Fokus auf das, was uns besonders gut gelungen ist – wir möchten wie schon im letzten Jahr ein Beispiel für unser Scheitern mit aufnehmen, da wir im Laufe unserer Arbeit festgestellt haben, dass wir aus so genannten Fehlern durch ihre konstruktive Reflexion sehr viel lernen können:

Im Frühling 2013 fiel uns auf, dass ein junger Mann, den wir vom Streetwork her seit zwei Jahren kannten, immer mehr verwahrloste und immer schlechter aussah. Alle Versuche, ihn auf seine Situation anzusprechen, scheiterten jedoch.

Als er im Herbst 2013 nach einer Delogierung auf der Straße lebte, kam er auf unser Angebot zurück, sozialarbeiterische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Durch die Delogierung hatte er sämtliche Dokumente, Zeugnisse etc. verloren und es begann eine betreuungsintensive Zeit, die sowohl für den jungen Mann als auch für uns eine Herausforderung darstellte. Da er in einer schlechten psychischen Verfassung war, musste er viel Kraft aufwenden, um den Hürdenlauf durch die zuständigen Ämter und sozialen Einrichtungen zu bewältigen.

Es wurde ein Wochenplan erstellt, welche Wege wann erledigt werden müssen, um in möglichst kurzer Zeit seine Lebenssituation zu stabilisieren. Wir schafften es innerhalb von sechs Wochen, Dokumente über das zuständige Gericht zu beschaffen, Stundungen bei zahlreichen Gläubigern zu erwirken und einen Wohnplatz in einer Unterkunft der Wiener Wohnungslosenhilfe zu bekommen.

Der Weg dahin war ein Spießrutenlauf: er konnte seine Dokumente nicht bei Gericht abholen, da er keinen Ausweis hatte, er konnte nicht bei P7 vorsprechen, da Wiener Wohnen vergessen hatte ihn abzumelden und er sich ohne Ausweis nicht so einfach wohnungslos melden konnte, er hätte ohne Intervention unsererseits Notschlafstellen durchlaufen müssen, bevor er einen fixen Wohnplatz bekommen hätte usw. Dann endlich, kurz vor Weihnachten 2013 bekam er den fixen Wohnplatz. Es zeichnete sich bereits ab, dass der junge Mann erschöpft war, doch da die Schulden im Hintergrund weiterlaufen und Stundungen nicht ewig halten, musste er noch durchhalten.



Wir vereinbarten einen Termin bei der Schuldnerberatung, den er noch einhielt. Dort wurde klar, dass ein Privatkonkurs nicht in Frage kam, da Schulden bei Wiener Wohnen komplett bezahlt werden müssen, wenn jemals wieder eine Gemeindewohnung erreicht werden soll. Um seine psychische Stabilität zu unterstützen, vermittelten wir ihn zu MEN, wo er eine Therapie beginnen sollte.

Im Wohnheim lebte er sich schnell ein, lernte neue Menschen kennen und begann sich fallen zu lassen. Arbeitsfähig war er zu dieser Zeit nicht, also versuchten wir ihn bei SpaceLab unterzubringen, er hatte jedoch keine Kraft mehr für Schuldenregulierung, Arbeitssuche, Therapie, etc.

Im Frühjahr 2014 verlor er den Wohnplatz und seit diesem Zeitpunkt meidet er den Kontakt zu uns. Die Situation war ihm über den Kopf gewachsen. Es ist sehr schwierig einen jungen Menschen durch eine derartige Krisensituation zu begleiten. Einerseits muss vieles schnell erledigt sein, da z.B. ein sicherer Schlafplatz lebenserhaltend ist, und andererseits brauchen Menschen in derartig bedrohlichen Krisensituationen Zeit und Ruhe, um zu verstehen, was da eigentlich gerade passiert.

Uns hat dieser Fall gezeigt, dass durch schnelles Handeln und intensive Betreuung eine Krise rasch bearbeitet werden kann, jedoch die psychische Verfassung der Betroffenen und die meist sehr hoch-schweligen Hilfsangebote eine unüberwindbare Hürde darstellen und Rückschläge manchmal unvermeidbar sind. Daher sehen wir es als notwendig an, in derartigen Fällen immer wieder innezuhalten, Standortbestimmungen mit dem/der KlientIn durchzuführen und sich weniger vom Wissen „ob der Gefahr“ bei nicht so rascher Intervention vorantreiben zu lassen.



Selbstwirksamkeit erfahrbar machen - Beispiel 1:

Das weltpolitische Geschehen beeinflusst immer auch die Jugendlichen, mit denen wir arbeiten und damit auch die Diskussionen, die sich bei unseren Indoor-Angeboten ergeben. Manche Jugendliche sind wütend, hilflos und verwirrt angesichts der schlimmen Situation für die viele Menschen in den Kriegsgebieten.

Im Sommer 2014 planten wir gemeinsam mit Besuchern des Burschentags ein Projekt, um Spenden für Hilfsprojekte in Nahost zu sammeln. Die Jugendlichen haben mit unserer Unterstützung Marmelade und Chili-Öl hergestellt, die wir im Rahmen eines Grätzelfestes verkauften und den Gewinn an Hilfsprojekte spendeten.



Ziel des Projektes war es, die vielfach destruktiven Emotionen zu kanalisieren und auf diese Weise Hilflosigkeit in Selbstwirksamkeit umzuwandeln. In diesem Setting wurde es möglich, die Gespräche über diese Konflikte zu versachlichen. Die Jugendlichen wurden offener für Informationen, die sie teilweise vorher nicht annehmen konnten, da sie der ihnen bekannten Propaganda in den (sozialen) Medien widersprachen. Darüber hinaus erhielten sie durch den Verkauf im öffentlichen Raum zusätzliche Wertschätzung, was sich positiv auf ihren Selbstwert auswirkte.

„Ich hätte heute auch vier Stunden spazieren können, aber ich hab lieber etwas Gutes getan!“

Insgesamt konnten wir etwa 400 Euro für die Hilfsprojekte lukrieren, an dem Projekt beteiligten sich (in unterschiedlicher Intensität) ca. 25 Jugendliche und junge Erwachsene

Selbstwirksamkeit erfahrbar machen - Beispiel 2:

Y., eine junge Frau aus der Nachbarschaft ist bereits seit ca. sieben Jahren an Back Bone angebunden. Nach Abschluss der Pflichtschule hatte sie Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche, bekam viele Absagen und entwickelte im Lauf der Zeit ein „Achterbahn-Muster“: sie vereinbarte in unregelmäßigen Abständen immer wieder Termine zur Lehrstellen-/Jobsuche, die sie auch wahrnahm. Gleichzeitig brach sie AMS-Kursmaßnahmen immer wieder ab. Ihre Motivation schwankte stark.

Im Herbst 2013 begann sie im Rahmen des Mädchentages ihre Häkel-Kenntnisse wieder aufzufrischen und weiterzuentwickeln. Daraus ergab sich ein einzelfallorientiertes Projekt, zu dem auch der Besuch einer in der Gebietsbetreuung/Stadterneuerung angesiedelten selbstorganisierten, alle 14 Tage stattfindenden Handarbeitsrunde gehörte.

Y. erlebt das Erschaffen von kleinen (und im weiteren Verlauf größeren) Werkstücken als Erfolg, übt Recherche, selbständige Weiterbildung, Geduld und Durchhaltevermögen und sie kann diese Kompetenzen im Laufe des Prozesses auch auf den Alltag/Kursmaßnahmen/Umgang mit Frustration umlegen.

Im Sommer 2014 schaffte sie es, eine 3-monatige Kursmaßnahme des AMS für den Bereich Arbeit mit Menschen durchzuhalten und anschließend die Ausbildung zur Kindergartenassistentin zu machen.



Projekte und Aktionen zum Jahresschwerpunkt „Inklusion“

Wien ist nicht Österreich und Reisen bildet!

Das ist unser Leitgedanke für unsere Bildungsreisen in Österreich.

Mit tatkräftiger Unterstützung der Frauen von Soroptimist International/Club Ringstraße war es uns 2014 möglich, für unsere Besucherinnen eine mehrtägige Kurzreise zu den Bregenzer Festspielen sowie einen Tagesausflug nach Graz zu organisieren - hier einige Rückmeldungen der Teilnehmerinnen:

Bregenz & Innsbruck:

„Mal sind sie kurz, mal sind sie lang, mal ganz trocken und dann wieder so emotional...

Eine Reise mit Menschen, die man liebt und schätzt...

Es war eine sehr schöne und lehrreiche Reise. Von Zeit zu Zeit sehr stressig und kurz. Am meisten hat mir der Bodensee gefallen, da ich ihn von seiner schönsten Seite sehen durfte [zu *Sonnenaufgang*, Anm.]. Die Stadtführung war leider sehr kurz. Die Zauberflöte war ein Traum. Ein Riesen-Dankeschön mit viel Liebe, Eure Emine.“

„Wir - Betül, Habibe und Valona - sind froh, dass wir mitgekommen sind. Die Berge, die Gräser, der See, die Kühe (Muh), die Vögel, die Wespen, die Schweine, der Hund (Kalbhund), die Fische, der Salamander waren atemberaubend. Die frische Luft auf dem Pfänder werden wir (Habibe & Valona) nicht vergessen.

Die Seebühne hat uns total fasziniert, die Artisten mit den schwarz-roten aufgeklebten Hintern waren klasse.

Die Königin der Nacht hat uns total fasziniert mit ihrer tollen Stimme - Gänsehaut-feeling! Die Ideen der Bühnengestaltung waren unbeschreiblich gut und gleichzeitig schockierend.



Am Anfang der Reise - in Innsbruck - waren die Berge unbeschreiblich schön. Das Essen mit Panoramablick werden wir in unserem Leben nicht vergessen. Dass die Skispringer, wenn sie von der Schanze springen auf den Friedhof schauen, hat uns schockiert. Außerdem die Erkenntnis, dass der Auslauf im Fernsehen viel länger aussieht - hat uns bewiesen, dass man den Medien nicht trauen darf.

Das Kloster in Bregenz war viel schöner und angenehmer als wir es uns vorgestellt hatten. Die ausgestopften Tiere [der Biologie-Sammlung, Anm.] haben mich, Valona, fasziniert und gleichzeitig ein bissl schockiert, weil auch Geparde und Krokodile ausgestellt waren. Die leeren und langen Gänge waren schrecklich, wenn man in der Nacht alleine durchgehen musste.

Wir würden uns über alle Maßen freuen, wenn wir wieder nach Bregenz fahren könnten, aber dieses Mal länger und vielleicht Zelten, damit es finanziell auch passt.

Wir möchten uns auch alle bei Euch, den Betreuerinnen und den Soroptimistinnen, dafür bedanken, dass Ihr uns das alles ermöglicht habt und auf unsere Wünsche eingegangen seid. Obwohl wir (manchmal) gemein zu Euch sind, wollen wir Euch sagen, dass wir Euch lieb haben und unendlich froh sind, dass es Back Bone gibt und wir ein Teil davon sein dürfen.“

„Es war wieder mal wunderschön mit Euch. Naja, gut - viel Stressiges, wie immer, aber im Großen und Ganzen unvergesslich. Ich hab Euch sehr lieb und bin sehr dankbar diese Zeit mit Euch verbracht haben zu dürfen. Danke an Mella, Birgit und Julia!
Es waren schöne Städte, schönes Wetter und eine schöne Zeit!

Danke an Euch Mädels!
Danke an Evelyn und die anderen Soroptimistinnen!
Valbona“



Graz:

(verfasst von Michaela Rammel & Veronika Holzer - Soroptimist International/Club Ringstraße & den Jugendlichen)

Heute ist der 27.9.2014, es ist ein Samstag. Mein Name ist Sophia, ich bin 18 Jahre alt.

Ich war heute mit dem Back Bone-Team und den Soroptimistinnen in Graz.

Graz, eine sehr bezaubernde Stadt voller Altbauten.

Graz, eine Stadt voller Sehenswürdigkeiten.

Graz, eine Stadt voller Kunst.

Graz, eine Stadt voller Studenten, Pensionisten und Drogenabhängigen vor dem Billa

Graz, eine Stadt an der Mur.

Graz, eine Stadt voller geistreicher historischer Fundamente.

Graz ist eine Stadt voller historischer Ereignisse.

Wie wir bei der Führung erfahren haben, kamen einige Kaiser nach Graz. Die Stadt wird durch die Mur in zwei Teile geteilt. Der eine Teil, auf dem das Schloss liegt und der andere wo die spaßigen Sachen geschehen nach Kaiser Friedrich zu urteilen.

Graz hat viel zu bieten, besonders sehr alte Bauten und Geschichte stehen im Vordergrund. Sehr gute Beispiele für die historischen Ereignisse sind: das Türkenhaus, das Gefängnis, die Kirche, die Bäckerei, der Uhrturm und die Kunstbereicherung durch Wandgemälde. Der



Tag in Graz hat uns alle sehr bereichert, wir haben uns prächtig amüsiert, wir sahen, lernten und lachten viel. Dieser Tag gefiel uns allen sehr.

Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich genau dasselbe erleben wollen. Ich be-
reue diesen Tag nicht und wenn ich sage, wir haben uns sehr gefreut über den Ausflug nach
Graz, kann ich im Namen aller sprechen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir wieder so
ein Ausflug machen würden, mit dem Back Bone-Team und den Soroptimistinnen.

Ich spreche im Namen aller: Vielen Dank für den tollen Ausflug nach Graz und wir alle hof-
fen, dass es noch lange und oft solche Exkursionen gibt!

Eure, Sophia, Betül, Kübra, Habibe

Diesen Worten der 4 Back Bone-Mädchen ist nicht viel hinzuzufügen. Wir von SI Wien-
Ringstraße haben – wie schon im Jahr 2013 Ausflüge nach Salzburg und Bratislava und
heuer zu den Festspielen nach Bregenz – mit und für die Back Bone-Mäd-
chen eine Reise organisiert: diesmal nach Graz. Es ist immer wieder berüh-
rend zu sehen, wie sehr die Mädchen interessiert sind und wissbegierig alles
aufnehmen, was sie sehen und hören, wie gerne sie „über den Zaun“ blicken
und wie gut ihnen dies alles tut! Es ist für uns immer wieder die Bestätigung,
dass wir mit der Zusammenarbeit mit dem Verein Back Bone, der Mädchen –
aber auch Burschen – im 20. Wiener Gemeindebezirk unterstützt und betreut
im Sinne des Soroptimismus das Richtige tun: uns um die Verbesserung der
Stellung von Frauen und Mädchen zu kümmern.

Wir bedanken uns auf diesem Wege auch sehr herzlich bei unseren Partner-
clubs in Salzburg, Bregenz und Salzburg für die Unterstützung und Zusammen-
arbeit, ohne die die Reisen nicht so wunderbar hätten gestaltet werden können.
Und auch zwischen uns Clubschwestern sind dadurch neue und vertiefte Be-
ziehungen entstanden. Ein weiterer Beitrag zum soroptimistischen Gedanken.
Zum Abschluss soll noch ein Mädchen - Hati - zu Wort kommen:

Großartig

Rastlos

Atemberaubend

Zauberhaft

Graz ist eine sehr lebendige und kultureiche Stadt, die mich sehr inspiriert
hat mehr zu reisen....DANKE!

Veronika Holzer und Michaela Rammel, SI Wien-Ringstrasse



Radikalisierungsprävention

Unser lebensweltorientierter Zugang hat bereits vor ca. zwei Jahren dazu geführt, dass wir uns verstärkt mit Religion bzw. dem Islam als identitätsstiftender Konstante, im Alltag der Jugendlichen auseinandergesetzt und diesbezüglich fortgebildet haben. Wir haben in unseren Indoor-Angeboten einen demokratischen Rahmen geschaffen, in dem eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit Religion, Kultur und Tradition möglich wird.

Das Vertrauen, das sich u.a. daraus entwickelt hat, hat es den Jugendlichen ermöglicht, bereits vor ca. einem Jahr sich mit uns in einen Diskurs über teilweise extremistisch-propagandistische Inhalte, auf die sie in sozialen Medien und in ihrem Umfeld gestoßen sind, einzulassen. Im Sinne der Sekundärprävention bemühen wir uns darum, diese Propaganda mit ihnen aufzuarbeiten, im Gespräch zu bleiben und alternative Identifikationsmöglichkeiten sichtbar und erfahrbar zu machen.

Das verstärkte mediale Interesse im Zusammenhang mit den bewaffneten Konflikten in Syrien und dem Irak und der sehr undifferenzierte Umgang mit dem Phänomen des dschihadistischen Neo-Salafismus haben uns dazu bewogen, öffentlich dazu Stellung zu nehmen und Lobby-Arbeit für unsere Zielgruppe zu leisten. Unser Hauptanliegen dabei war und ist es den Fokus auf Präventionsarbeit und den Umgang mit gefährdeten Jugendlichen zu legen, eine inhaltliche Versachlichung der öffentlichen Debatte zu erreichen und die Jugendarbeit als fachliche Ressource in Bezug auf jugendliche Lebenswelten im Zusammenhang mit diesem Phänomen zu positionieren.

Ein wesentlicher Teilaspekt der Öffentlichkeitsarbeit waren Informationsgespräche/vorträge für interessierte MultiplikatorInnen aus der Jugendarbeit sowie ProfessionistInnen aus der Sozialarbeit und dem Bildungsbereich.

Versachlichung des Themas „religiös legitimer Extremismus“ mittels LeserInnenbrief

„Früher habe ich geglaubt, alle Moslems machen immer nur gute Sachen. Ich hab gesehen, was Al Kaida und Taliban machen, aber ich konnte nicht sagen, dass es schlecht ist weil ich ja selber auch ein Moslem bin. Aber heute weiß ich, dass sie nicht gut sind - auch wenn es mir im Herzen weh tut.“



Im Zuge der Globalisierung sind globale Konflikte auch Thema bei einigen Jugendlichen. Im Jahr 2014 waren der Syrienkrieg und der Islamische Staat ein großes Gesprächsthema. Die Isis Propaganda, vor allem in den sozialen Netzwerken, beeinflusste dieses Thema enorm und ein Teil der Jugendlichen sympathisierte mit dieser islamistisch-extremistischen Organisation. Indoktriniert durch Propagandavideos waren sachliche Gespräche, in denen die Taten der IS kritisiert werden können, zu einer gewissen Zeit sehr schwierig. Hauptgrund sind sicherlich die gefühlten und tatsächlich gemachten Diskriminierungserfahrungen in Bezug auf ihre Religion, insbesondere durch die Medien. Den meisten Jugendlichen fällt es schwer, zwischen den verschiedenen Begrifflichkeiten zu differenzieren, zusätzlich erschwert wird ihnen das durch tendenziöse, undifferenzierte Berichterstattung in einigen Zeitungen.

Wichtig war uns im ersten Schritt, den Jugendlichen Medien zu zeigen, in denen fair berichtet wird. Darüber hinaus ging es darum, an die gefühlte und/oder erlebte Feindlichkeit gegenüber ihrer Religion anzuknüpfen und mit ihnen gemeinsam dagegen vorzugehen. Daher beschlossen wir, gemeinsam mit den Jugendlichen, einen LeserInnenbrief zu einem Artikel zu verfassen, durch den sie sich besonders stigmatisiert fühlten.

Zum einen wurde darin die tendenziöse Berichterstattung kritisiert und weiters eine Differenzierung zwischen dem Islam und islamistischen Organisationen gefordert.

Die Jugendlichen erfuhren so Selbstwirksamkeit und Anerkennung gegenüber ihrer Lebenswelt bzw. ihrer Religion. Aus diesem Gefühl der Anerkennung, dem Interesse an ihrer Meinung und dem Gefühl selbst etwas für sich und die eigene Gruppe zu tun, konnte Kritik besprechbar gemacht werden und im nächsten Schritt auch selbst Kritik an Gruppierungen wie der IS zu äußern und Differenzierungen zu treffen.

Die Möglichkeit, den LeserInnenbrief zu veröffentlichen, gab den Jugendlichen ein starkes Gefühl von Selbstwirksamkeit.

„Wenn ich immer behandelt werde wie ein Terrorist, dann verhalte ich mich auch wie einer!“

„Jeder Mensch ist anders, man kann nicht „DIE“ sagen!“

Veröffentlicht wurde der LeserInnenbrief hier:

<http://www.univie.ac.at/tmb/?p=2484>





Proberaum

Der Proberaum erfreut sich weiterhin sehr großer Beliebtheit. Auch der Anspruch, die Jugendlichen soweit in die Arbeitsschritte einzubinden, dass sie den Raum autonom nützen können, ist weitgehend umgesetzt geworden.

Neben einigen selbstgeschriebenen Texten, sind die Jugendlichen mit der Möglichkeit auch die benötigten Instrumentals selbst gestalten zu können, bereichert worden. Dafür wurde ein Midi-Keyboad angeschafft, welches mit dem Computerprogramm gesteuert werden kann.

Weiterhin werden die selbstverfassten Texte sehr genau mit den Jugendlichen durchgegangen und besprochen um Geschimpfe und Hetze zu vermeiden. Das bedeutet, die Texte, welche Jugendliche selbst verfassen, sollen keinen Rassismus, Sexismus, keine Gewaltverherrlichung oder Drogenverherrlichung beinhalten.

Sollte es vorkommen, dass es ihnen ein Bedürfnis ist, wird dieser Beweggrund besprochen wozu er dienen soll und gemeinsam an (Um-)Formulierungen gearbeitet. Die Botschaft, die Authentizität sind wichtig - wenn phantasiert wird, dann richtig und als solche erkennbar.

Lange Nacht der Jugendarbeit - Gaming Night:

Die lange Nacht der Jugendarbeit stand ganz unter dem Zeichen des Spielens. Neben „alten Klassikern“ wie Uno und Abalone, gab es heiße Mario-Kart-Rennen und Fifa Soccer-Turniere.

Selbstgemachte Toasts und Popcorn sorgten dafür, dass bis tief in den Abend hinein die Energie nicht ausging und es sogar zu spontanen Tanzeinlagen kam.

Die Spiele boten dabei die Gelegenheit zum Brückenschlag zwischen unterschiedlichen Cliquen, die das Angebot von Back Bone nutzen und noch nicht viel Kontakt miteinander hatten.

Fußballkäfig – Partizipation im Schmetterlingspark

Im Rahmen des Bezirksjugendparlament Word up! 20 erhielt der Schmetterlingspark eine neue Trennwand im Käfig. Dadurch entstand ein zweites Spielfeld, das jedoch noch keine Torlinien oder Tore hatte. Der Partizipationsgedanke wurde weitergeführt, indem wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen vor Ort den Platz verbesserten.

In stundenlanger Arbeit und mit vielen Ideen und Diskussionen wurde das Feld vermessen, abgeklebt und schließlich die Linien mit Spezialfarbe gemalt. Die Tore wurden mit bunten Bändern direkt am Zaun markiert und wenig später mit einem Fußballmatch eingeweiht. Der Park konnte so an Qualität gewinnen und es ist nun möglich zwei Fußballmatches gleichzeitig zu spielen.



Gesundheitswochen von September bis Dezember 2014

Durch die Kooperation mit der WIG - Wiener Gesundheitsförderung, durch die uns finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt wurden, konnten die Gesundheitswochen erfolgreich umgesetzt werden. Das Thema Gesundheit wurde für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf verschiedenen Ebenen greifbar und erlebbar gemacht:

Wissen zugänglich machen:

GesundheitsexpertInnen wurden eingeladen, um in gemütlicher Atmosphäre bei Tee und Obst mit den Jugendlichen zu reden und ihnen ihr Wissen alltagsnah und verständlich zur Verfügung zu stellen. Etwa der Physiotherapeut, der über gesundes Krafttraining plaudert, oder die Ernährungsexpertin, die Fragen über Energy-Drinks, Zucker und Müdigkeit beantwortet.

Küchenabenteuer:

Zwei Mal pro Woche wurde von den Back Bone-BesucherInnen selbst gekocht. Was es wurde, war jedes Mal eine neue Überraschung, da ein Teil der Lebensmittel mit dem „Adamah-Biokistl“ geliefert wurde. Dessen Inhalt wurde je nach Ernte jede Woche neu zusammengestellt und schaffte den Boden für Kochexperimente. Gleichzeitig wurde daran Saison, Herkunft und Sortenvielfalt ganz unmittelbar sichtbar und zum greifbaren Thema.

Praktische Fähigkeiten stärken:

In Workshops hatten Jugendliche die Möglichkeit, sich neue Fähigkeiten anzueignen, um ihr Leben eigenständig gesünder zu gestalten. Die Bandbreite reichte von asiatischer Kampfkunst, Akrobatik und Pakour über Naturkosmetik, Yoga und Shiatsu, bis hin zum gesunden Umgang mit Rausch und Risiko (risreflecting®). Speziell bei dem Naturkosmetik-Workshop ist der Aspekt hervorzuheben, dass dieser von einer jungen Erwachsenen angeleitet wurde, die sich vorab mit dem Thema Selbstwirksamkeit und Umgang mit Jugendlichen, die von ihr angeleitet werden, bewusst auseinander gesetzt hat.





Weitere Zielgruppen- und Cliques-spezifische Aktionen

- Husky-Wandern
- Camping
- Kinobesuch („Macondo“)
- ExpertInnen am Burschentag und Mädchentag
- Nachhilfe für und durch von uns betreute Jugendliche/junge Erwachsene
- Beratungsstunden im Brigittenauer Gymnasium
- „Forsthaus“ - Wintertreffpunkt für zwei Cliques
- Radball im Allerheiligenpark
- Tagung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
- Bildung Brigittenau
- Wohnen für AnfängerInnen (betreut von der mobilen Gebietsbetreuung/Stadterneuerung)
- Teilnahme an der Wien-weiten „Aktion Traumschule“

Weitere Kooperationsprojekte

- Lernbetreuung/Nachhilfe durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen und Fulbright-StipendiatInnen aus den USA
- Word up! 20 – Bezirksjugendparlament mit BasE 20, Bezirksvorstehung Brigittenau, Gebietsbetreuung/ Stadterneuerung, MA 42
- aufgePASST! Unabhängige Zeitung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wien in Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen der Wiener Jugendarbeit
- Back Bone Cup in Zusammenarbeit mit BasE 20, ASKÖ Brigittenau
- Mitarbeit am BürgerInnenbeteiligungsverfahren zur Umgestaltung des Sachsenparks gemeinsam mit der Bezirksvorstehung, Gebietsbetreuung/Stadterneuerung, den Kinderfreunden Brigittenau und der MA 42
- Aktionen mit SeniorInnen in Zusammenarbeit mit BasE 20 und Gebietsbetreuung/Stadterneuerung
- Back Bone Cup in Zusammenarbeit mit BasE 20, ASKÖ Brigittenau

Vernetzungs- und KooperationspartnerInnen

regional

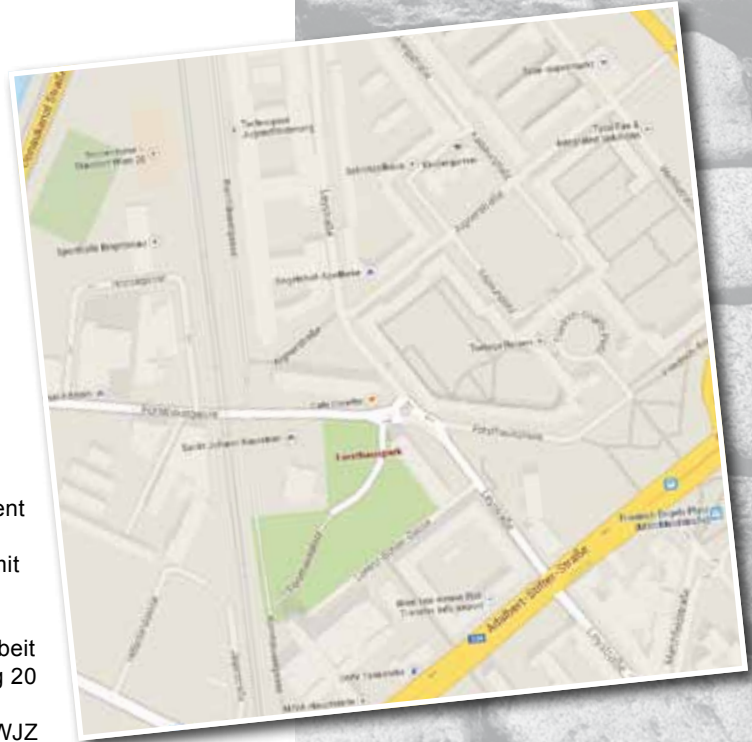
- Jugendtreff BasE 20
- Kinderfreunde Brigittenau
- Bezirksvorstehung Brigittenau
- wohnpartner
- Fair-Play-Team 20
- Gebietsbetreuung/Stadterneuerung 2/20
- MAG 11 Regionalstelle 20
- Haupt- und Mittelschulen im Bezirk
- BORG 20
- m.o.v.e on-Jugendcoaches
- VHS Brigittenau
- MA 17 Regionalstelle Nord
- Sozialistische Jugend
- Jubiz 20
- Polizei 2/20
- Haus Niederösterreich 2 - Jugendwohnheim
- Schuldnerberatung
- FEM Süd
- MEN
- die möwe
- PSD
- Jugend Am Werk
- Verein Wiener Jugendzentren
- BOS 5, 10, 16/17
- 19km/h
- Juvivo.09
- bOJA

Gremienarbeit

- Jugendplattform Brigittenau
- Regionalforum Brigittenau
- Jugendplattform Wien
- Übergangsmanagement
- Vernetzung aufsuchende Arbeit mit Substanzabhängigen
- Basic Network
- Vernetzung Jugendarbeit und Jugend-coaching 20
- KiJu-Netz
- Mobile Frauen-AK VWJZ

überregional

- Familienberatung MAG 11
- Mobile Arbeit mit Familien MAG 11
- AMS
- Help U
- Koordinationsstelle JugendBildung Beschäftigung
- BAZ-BFI
- MA 40
- Jugendgerichtshilfe
- Polizei





Das Back Bone-Team

DSA ⁱⁿ Manuela Synek	– Geschäftsführerin
Tugban Uslu	– Jugendarbeiterin
Igor Bosnjakovic	– Jugendarbeiter
DSA Harald Figl	– Sozialarbeiter
Mag ^a (FH) Birgit Sekanina	– Sozialarbeiterin
Fabian Reicher, BA	– Sozialarbeiter
Julia Kerbl, BA	– Sozialarbeiterin
Mag(FH) Martin Dworak	– Sozialarbeiter
Petra Brandstetter	– Sekretariat/Assistenz
DSA ⁱⁿ Evi Rohrmoser	– Assistentin der Geschäftsführung
Ljuba Vicentic	– Reinigungskraft

Ganz herzlich möchten wir uns bei allen Jugendlichen, die bei verschiedenen Aktionen aktiv mitgemacht haben, sowie bei Niko, Julia, Roland, Elias, Laura und Sona bedanken, die uns 2014 als PraktikantInnen unterstützt haben!

Fortbildungen

- Fachtagung „trotz allem intakt! - Essstörungen in verschiedenen Lebensphasen“ (intakt-Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen)
- Vortragsreihe zu den Themen Integration, Diversität und Communities in Wien (MA17):
 - Türkischsprachige Community in Wien
 - R.Roma Community in Wien
 - Afghanische Community in Wien
 - Russischsprachige Community in Wien
 - Tschetschenische Community in Wien
 - Migration/Integration in Wien: Zahlen, Daten, Fakten
- Fortbildung „Gesprächsführung mit traumatisierten Jugendlichen“
- Fachtagung „Jugendarbeit macht Schule“ (WienXtra)
- Informationsnachmittag „Salafismus-ein Jugendphänomen und Gegenstrategien (WienXtra)“
- Bildungsmodul „Identitäten-Offene Jugendarbeit im Kontext polarisierend-abwertender Einstellungen, Haltungen & Identitäten bei Jugendlichen“ (VWJZ, MA13)
- Tagung der LIGA der Kinder- und Jugendgesundheit – Beziehung: Bildung
- Teamtraining - Resilienz in der Jugendarbeit
- Vorstellung des Projekts Kurswechsel (Vaja Bremen)
- Arbeit mit dem System- bzw. Familienbrett



Der Vorstand des Vereins Alte Fleischerei - Back Bone

BSI Richard Felsleitner

GR Mag^a (FH) Tanja Wehsely

Gabriele Langer

Karl Ceplak

Herta Staffa

Johanna Benech

GR Erich Valentin

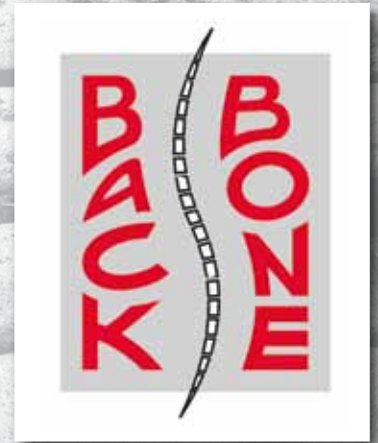
- Vorstandsvorsitzender
- stv. Vorstandsvorsitzende
- Schriftführerin
- Schriftführerin-Stellvertreter
- Kassierin
- Kassierin-Stellvertreterin
- Kooptiertes Mitglied

RechnungsprüferInnen

- Mag^a (FH) Petra Saßmann
- BR Kurt Pollak
- DDr. Harald Pöcher
- Ing. Iraklis Gabrielidis

Schiedsgericht

- Hannes Derfler
- Herwig Pirker
- BR Herbert Grausam



Impressum

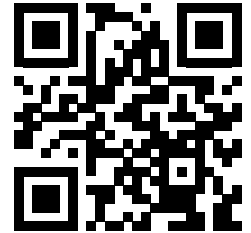
Back Bone - Mobile Jugendarbeit 20
Verein Alte Fleischerei
Pöchlarnstr. 22
1200 Wien
ZVR: 447087298

Für den Inhalt verantwortlich:
Layout & Druck:

DSA Manuela Synek
Atelier Erbler, 9562 Himmelberg

Back Bone

Mobile Jugendarbeit 20



Stärkt das Rückgrat der Jugendlichen!



Öffnungszeiten

Di 17 - 19 Uhr und Fr 12 - 14 Uhr

Burschentag: Do 17 - 20 Uhr

Mädchentag: Fr 15 - 19 Uhr

Pöchlarnstrasse 22

1200 Wien

Leitung: office@backbone20.at

www.backbone20.at

facebook: Back Bone Brigittenau

